

Syrien: Ein globales Machtspiel

Freiheit und Menschen-
rechte versus Macht und
Einfluss

Seite 4-5

Der neue Mandela

Bericht über den palä-
stinensischen Gefange-
nen Marwan Barghouti

Seite 6-7

pax

Juli 2012

Zeitschrift der Friedensbewegung Pax Christi Österreich



Arabischer Frühling

Tiny.cc/SyriaFreedom

Revolution zwischen Kampf um Menschen- rechte und geopolitischem Machtspiel

pax - Inhalt

Keine Militärintervention in Syrien - Ja zum Kofi-Annan-Plan.....S.3

Stellungnahme von Pax Christi Österreich und dem österreichischen Versöhnungsbund

Menschen mit Zivilcourage.....S.3

Biljana Celan

Syrien:

Ein globales Machtspiel.....S.4-5

Es geht um Freiheit und Menschenrechte aber auch um Macht und Einfluss.

Der neue Mandela.....S.6-7

Bericht über den palästinensischen Gefangenen Marwan Barghouti

Frieden und Krieg.....S.8

Einfach zum Nachdenken.....S.9

Termine.....S.10

Wir stellen vor:S.11

Pax Christi Landesgruppe Oberösterreich

Pax Aktivitäten.....S.12

... aus der Redaktion

Ein neues Buch ist dieser Tage herausgekommen: "Die Integrationslüge" von Eva Maria Bachinger und Martin Schenk. Darin beschäftigen sich die AutorInnen u.a. mit rassistischen Tendenzen in Österreich. Drei Faktoren seien dafür ausschlaggebend: erstens die Angst vor sozialem Abstieg, zweitens das Gefühl, das eigene Leben nicht mehr selbst gestalten zu können und drittens die mangelnde Fähigkeit, genießen zu können.

Die Fähigkeit zum Genuss ist unser Stichwort: Genießen zu können ist demnach also wichtig, dass das Zusammenleben gelingt. Oder umgekehrt: "Wer nicht genießen kann, wird selbst ungenießbar." - Vor uns liegt ein langer Sommer: eine gute Zeit, die Genussfähigkeit wieder neu einzuüben. Sie tun damit nicht nur sich selbst Gutes, sondern der gesamten Gesellschaft. - Also wünschen wir viele genussvolle Momente im Sommer; und natürlich auch viel Genuss beim Lesen der aktuellen "pax"!

meint

Ihre Redaktion

paxredaktion@gmx.at

Editorial



Liebe Leserin,
Lieber Leser,

Frühlingserwachen mit R2P

Der so genannte "Arabische Frühling" begann hoffnungsvoll: In den arabischen Ländern sei nach der Winterstarre der Diktatorenregime der politische Frühling ins Land gezogen, ein Aufblühen von Demokratie und Menschenrechten sei binnen Kurzem zu erwarten und im Dominoeffekt würden die ausbeuterischen Regime vom unterdrückten Volk gewaltfrei beseitigt werden, so lauteten die ersten optimistischen Kommentare zu der Entwicklung, die im Dezember 2010 durch die Selbstverbrennung eines verzweifelten jungen Mannes in Tunis ausgelöst wurde und sich im darauffolgenden Frühling über Ägypten und Libyen auf nahezu alle arabischen Staaten ausdehnte. In Libyen wurde allerdings klar, dass es kein friedlicher Frühling werden würde. Die blutigen Auseinandersetzungen und der NATO-Angriff im Zeichen von R2P, der neuen internationalen Militärdoktrin "Responsibility to Protect", kosteten mehr als 30 000 Menschen das Leben. Diktator Gaddafi wurde unter ungeklärten Umständen ermordet, statt dass er gefangengenommen und vor ein internationales Gericht gestellt worden wäre. Die internationale militärische Gewalt von R2P hat jedenfalls keine friedliche Entwicklung in Libyen eingeleitet.

Jetzt hat dieser "Frühling" in Syrien Einzug gehalten und die Gefahr einer R2P-Intervention wächst, noch unterstützt durch die oftmals vereinfachenden Schwarz-Weiß-Kommentare in den Medien (PCÖ-Stellungnahme S. 3). Ein sehr aufschluss-

reiches Interview über das komplizierte Geflecht von Machtinteressen in Syrien finden Sie auf Seite 4. Was können wir tun, wenn wir uns für Gerechtigkeit und Frieden in Syrien einsetzen möchten, uns aber hilflos fühlen? Ein paar Anregungen dazu auf Seite 5. Wir können auch die österreichische Medienberichterstattung kritisch verfolgen und uns zu Wort melden.

Aus dem Krisengebiet Israel/Palästina erreicht uns ein Bericht des israelischen Friedensaktivisten Uri Avnery über den Palästinenser Marwan Barghouti, den er nicht nur wegen der Parallele der langen Haft mit Nelson Mandela vergleicht (S.6). Marwan Barghouti schlägt einen militanteren Kurs ein und will doch friedensorientiert und gewaltlos bleiben. Ob ihm der Spagat gelingt?

Mehr denn je brauchen wir Worte und Meldungen des Friedens gegen den Trend der Militarisierung (siehe S. 8 und 9) und Menschen, die unbeirrt für Versöhnung arbeiten, wie Biljana Celan (S.3).

Eine Bestärkung eines solchen Engagements für Gewaltfreiheit war das Symposium am 8./9. Juni in Innsbruck zum 100. Geburtstag von Jean Goss unter der Patronanz seiner Gattin Hildegard Goss-Mayr. Jean Goss, mit seinem "Feuer der Liebe zu den Menschen" und seiner Unerschrockenheit kann uns ein Vorbild sein.

Shalom - salaam

Gotlind Hammerer

paxredaktion@gmx.at

Keine Militärintervention in Syrien - Ja zum Kofi-Annan-Plan

Pax Christi Österreich und der Internationale Versöhnungsbund warnen vor militärischen Interventionen in Syrien. Westliche Staaten drängen unter dem Vorwand der so genannten "Responsibility to protect" (R2P - Schutzverantwortung) auf einen Beschluss des UN-Sicherheitsrates zur Erlaubnis für eine Militärintervention. Eine entsprechende Resolution würde mit Sicherheit zu einem Krieg gegen Bashar al-Assad, einem furchtbaren Blutvergießen und zu viel mehr Toten unter der Zivilbevölkerung führen.

Sowohl die bewaffneten Aktionen der Armee und der Milizen als auch die der oppositionellen Gruppierungen tragen Mitschuld an den Massakern. Gewaltsamer militärischer Widerstand führt zur Aufschaukelung der Gewalt. Terroristische Gruppen nützen dies aus, um Chaos zu erzeugen und so den geistigen Boden für eine militärische Intervention zu bereiten. Gräueltaten

werden propagandistisch genützt. So waren die Opfer beim Massaker in Houla Anfang Juni ausschließlich Angehörige jener Volksgruppe, die auf Seiten von Bashar al-Assad stehen. Dennoch wurden Assad die Schuld an diesem Massaker zugeschoben, das zudem unmittelbar vor dem Treffen des UN-Sicher-

Stellungnahme von Pax Christi Österreich und dem österreichischen Versöhnungsbund

heitsrates stattfand, an dem der Annan-Bericht diskutiert wurde. Wir fordern die internationale Gemeinschaft auf, alle Waffenlieferungen zu unterbinden. Die US Regierung könnte Druck auf Saudi-Arabien und andere Golfstaaten wie Katar ausüben, die mit Waffenlieferungen und Finanzhilfen die bewaffneten oppositionellen Verbände unterstützen.

Wir unterstützen den Plan von Kofi Annan, alle Konfliktparteien zu einem Gespräch an einem Tisch zu versammeln. Ein derartiges Vorgehen mit einer zahlenmäßig aufgestockten Beobachtermission wäre und ist auch in den internationalen "Responsibility to Protect" -Richtlinien vorgesehen. Es gilt alle nur denkbaren nichtmilitärischen und politischen Maßnahmen zu ergreifen, das "Sechs Punkte Programm" von Kofi Annan nicht mehr zu torpedieren und dringendst eine UN-Syrienkonferenz einzuberufen, um ein Blutvergießen in Syrien zu stoppen. Hunderttausende Tote und Verletzte der Kriege in Afghanistan, im Irak und in Libyen geben Zeugnis davon: Militärische Mittel bzw. Interventionen - von welcher Seite auch immer - sind nur Öl ins Feuer von Vernichtung und Zerstörung.

*Jussuf Windischer, Pax Christi Österreich
Pete Hämmerle, Österreichischer
Versöhnungsbund*

Die Stellungnahme im Volltext sowie aktuelle Stellungnahmen, Briefe und Aktivitäten von Pax Christi Österreich finden Sie unter: www.paxchristi.at.

Menschen mit Zivilcourage: Biljana Celan

Wer heutzutage als TouristIn durch die Stadt Mostar geht, wird auf den ersten Blick nicht viel merken vom Krieg, der hier in den Jahren 1992-95 gewütet hat: Vielleicht fallen noch ein paar zerstörte Häuser in den Seitengassen auf, vielleicht machen die Soldaten-Friedhöfe betroffen. Aber der äußere Eindruck der Stadt bezaubert schon wieder: Die Alte Brücke über die Neretva wurde wieder aufgebaut. Die kleine Altstadt besticht mit ihrem orientalischen Charme. Kirchenglocken und Muezzin-Rufe überlagern sich.

Und dennoch ist Mostar heute eine getrennte Stadt: Auf der einen Seite leben die BosniakInnen, auf der anderen Seite die KroatInnen. Die Kinder gehen in getrennte Schulen und werden nach unterschiedlichen Lehrplänen unterrichtet. Es gibt zwei Müllabfuhrungen, zwei Kanalisatio-



nen, zwei öffentliche Verkehrssysteme usw.

17 Jahre nach Kriegsende ist Mostar

eine getrennte Stadt.

Aber dann doch nur eine fast getrennte Stadt. Denn es gibt bemerkenswerte Initiativen, wie den gemischt-ethnischen Integrations-Kindergarten Suncani most, ("Sonnenscheinbrücke"). Er wird von 46 bosniakischen und kroatischen Kindern besucht, fünf Kinder davon haben eine Beeinträchtigung. Geleitet wird der Kindergarten von Biljana Celan. Sie freut sich: "Mit unserem Kindergarten haben wir gezeigt, dass ein Miteinander von Kindern gut machbar ist. Wir konnten Ängste abbauen und haben anderen Einrichtungen Mut gemacht, es auch zu versuchen." (Anmerkung: Der Kindergarten wird vom Diakoniewerk Gallneukirchen seit Jahren mitunterstützt.)

Markus Pühringer

Syrien: Ein globales Machtspiel

Seit März 2011 hat der Bürgerkrieg in Syrien schon über 12.000 Tote gefordert. Es geht um Freiheit, Menschenrechte und Demokratie, aber auch um Macht und Einfluss in einer geopolitisch wichtigen Region.

Interview mit Clemens Ronnefeldt (Internationaler Versöhnungsbund Deutschland)

Pax: Der arabische Frühling hat Anfang 2011 zum gewaltfreien Regimewechsel in Tunesien und in Ägypten geführt. In Syrien blieb es lange Zeit noch ruhig. Wann hat der Bürgerkrieg begonnen?

Ronnefeldt: Begonnen haben die gewaltsamen Zusammenstöße in Daraa, als Kinder im März 2011 Graffiti an die Wand malten, die den Sturz des Regimes von Bashar Assad forderten. Die Kinder wurden von Polizei und Militär schwer misshandelt. Die Eltern wurden gefoltert. Es gab die ersten Toten und darauf bildeten sich im ganzen Land lokale Koordinierungskomitees, die den Sturz des Regimes zum Ziel haben. Ich denke, diese überzogene Gewalt ist ursprünglich dafür verantwortlich, warum das Land in die Katastrophe abrutscht.

Als Bashar Assad im Jahr 2000 die Macht nach dem Tod seines Vater Hafez Assad übernahm, galt er im Westen noch als Hoffnungsträger. Diese Hoffnungen scheinen sich nicht erfüllt zu haben.

Bashar Assad hat nach seinem Amtsbeginn eine Phase der wirtschaftlichen Liberalisierung eingeleitet. Politische Freiheiten gewährte er nicht. Durch die Liberalisierung konnte sich eine kleine Mittelschicht herausbilden. Der Großteil der Bevölkerung ist aber in den letzten Jahren verarmt: Prekär wurde es, als sich zwischen Mitte 2010 und Januar 2011 die Weizenpreise auf den Weltmärkten verdoppelt haben. Die Brotpreise sind in der



Das Interview mit Clemens Ronnefeldt (links) wurde am 17. April 2012 im Rahmen einer Pax Christi Veranstaltung in Linz geführt.

Folge sprunghaft angestiegen. Das haben auch die Menschen in Syrien zu spüren bekommen.

Assad gehört ja einer Minderheit an. Aus machtpolitischem Kalkül hat er wenig Interesse an einer demokratischen Öffnung.

Das stimmt. Das Assad-Regime gehört der Gruppe der religiös-ethnischen Minderheit der Alawiten an. Die Alawiten stellen in Syrien ungefähr 10-15 Prozent der Bevölkerung. Zirka 10 Prozent sind ChristInnen. Ebenso groß ist die kurdische Bevölkerung. Etwas kleiner ist die schiitische Gruppe. Diese Minderheiten kamen unter dem Assad-Regime in den Genuss von Privilegien.

Die große Mehrheit bilden in Syrien die Sunniten. Nun fürchten alle Min-

derheiten, dass sie nach einem Regimewechsel unter die Räder der sunnitischen Mehrheit kommen. Und diese Angst ist nicht unberechtigt. Aus diesem Grund wollen zum Beispiel die ChristInnen großteils nicht den Sturz des Assad-Regimes. Die Mehrheit der genannten Minderheiten steht nach wie vor hinter Assad.

Der Widerstand gegen das Regime ist sehr heterogen.

Vorab: Meine Sympathie gilt jenen Menschen, die ein jahrelanges repressives Regime loswerden wollen und dafür Kopf und Kragen riskieren. Das syrische Volk hat eine andere Führung verdient als es in den letzten Jahren hatte. Das Regime Assad ist brutal und tritt die Menschenrechte seit Jahrzehnten mit Füßen.

Der syrische Widerstand ist nicht

einfach zu verstehen: Es gibt landesweit derzeit zirka 300 lokale Koordinierungskomitees in den Städten, die die "syrische revolutionäre Generalkommission" bilden. Diese handelt aus gewaltfreien Motiven und will den Sturz des Regimes, aber ohne militärische Intervention von außen.

Dann gibt es seit August 2011 den syrischen Nationalrat, den ich für viel problematischer halte, weil er weite Teile des syrischen Widerstands, also auch die Lokalkomitees, nicht vertritt. Dieser fordert in zwischen klar eine militärische Intervention nach Vorbild Libyens. Im September 2011 haben sich die nationalen Koordinierungskomitees (NCC) formiert. Die wollen nach wie vor - unter gewissen Vorbedingungen - einen Dialog mit Bashar Assad, aber nicht seinen Rücktritt. Dieses NCC lehnt eine militärische Intervention strikt ab. Als vierte Kraft gibt es seit August 2011 noch die "freie syrische Armee". Das sind vor allem Soldaten, die ihre Waffen aus der regulären syrischen Armee mitgenommen haben und nun als Deserteure gegen die syrische Armee kämpfen. Sie sieht sich als bewaffneter Arm des Widerstands.

Daneben gibt es äußere Interessen...

Das ist richtig. Um das zu verstehen, muss man sich die wichtige strategische Lage Syriens vergegenwärtigen. Syrien stellt die Verbindung zwischen der schiitischen Hisbolla im Libanon und dem schiitischen Regime im Iran dar. Als Folge des US-geführten Irak-Kriegs kamen auch im Irak die Schiiten an die Macht. Also ist Syrien das fehlende Glied zwischen der Hisbolla und Irak/Iran.

Diese schiitische Achse ist von zweifacher Bedeutung: Die Hisbolla wird vom Iran laufend mit Waffenlieferungen versorgt, womit diese den Norden Israels bedroht. Sollte Israel den Iran angreifen, würde die Hisbolla unter Druck geraten, ihre Raketen abzufeuern. Also sind diese Raketen für den Iran von strategischer Bedeutung.

Noch wichtiger erscheint mir aber die Tatsache, dass in der Region um den persischen Golf zwei Drittel der globalen Erdöl- und Erdgasreserven sind. Das bedeutet: Wer diese Region kontrolliert, hat Einfluss auf die globale Energieversorgung. Es geht also um Macht und viel Geld.

Und den schiitischen Einfluss möchten die westlichen Staaten zurückdrängen?

Ja, aber nicht nur der Westen, sondern auch arabisch-sunnitische Staaten, allen voran Katar und Saudi Arabien. Auf der anderen Seite stehen Russland und China, die einige Resolutionen gegen das Assad-Regime verhindert haben.

Wird in den syrischen Bürgerkrieg schon militärisch eingegriffen?

Ja, mit Sicherheit: US-amerikanische Militärs unterstützen die Rebellen der "freien syrischen Armee" bei der Errichtung von modernen Telekommunikationssystemen. Frankreich und England organisieren Trainings für die "freie syrische Armee". Die Rebellen haben Rückzugsgebiete in der Türkei. Außerdem kämpfen auf Seiten der "freien syrischen Armee" Al-Quaida-Kämpfer und Dihadisten, die von Saudia Arabien und Katar

finanziert werden.

Solche Berichte kommen in unserer Presse faktisch nicht vor.

Wir sollten sehr achtsam sein, was uns in den Medien berichtet wird: Es wird in Syrien heutzutage Gewalt von beiden Seiten ausgeübt. In den westlichen Medien herrscht ein viel zu großes Schwarz-Weiß-Denken: Die Gewalt kommt hier ausschließlich von der syrischen Armee. Damit wird ein gefährliches Spiel gespielt, denn es wird damit der Boden für eine militärische Intervention aufbereitet.

Siehst du noch Chancen für eine friedliche Entwicklung?

Die verabschiedete UNO-Resolution halte ich für angemessen: Beide Seiten werden darin aufgefordert, die Waffen niederzulegen. Wenn Kofi Anan als Vermittler mit einem Waffenstillstand eine Chance haben will, dann müssen auch die Dihadisten und Al-Quaida-Leute ihre Waffen ablegen.

Was würde passieren, wenn es zu einem offenen Krieg kommt?

Wenn es zu einem militärischen Eingreifen von außen kommt, fürchte ich einen lang anhaltenden Bürgerkrieg mit vielen, vielen Toten. Denn die Armee ist sehr stark und eng an das Assad-Regime gebunden. Die Mitglieder der Armee haben viel zu verlieren und würden daher lange kämpfen.

Ich danke für das Gespräch.

Das Interview führte Markus Pühringer.

Was können wir für Syrien tun?

- Unterstützen Sie konkrete Projekte in Syrien: Es gibt eine gewaltfreie Opposition, die Hilfe braucht: für Rechtshilfe und den Schutz von Menschen - www.adoptrevolution.org
- Schreiben Sie Protestbriefe an die syrische Botschaft: Botschaft der Arabischen Republik Syrien, Daffingerstr 4, 1030 Wien, vienna_embassy@syrianembassy.j et2web.at
- Schreiben Sie LeserInnenbriefe

Aufruf zu Beschwerden beim ORF-Publikumsrat

Liebe Leserinnen und Leser, wenn Ihnen in einem sensiblen Bereich die ORF-Berichterstattung unausgewogen vorkommt - im Fall Libyen hat er z.B. die westliche Propaganda mitgemacht - scheuen Sie nicht, eine Beschwerde beim publikumsrat@orf.at einzulegen! Je mehr aufmerksame LeserInnen der ORF verspürt, desto besser!

Hier ein Auszug aus einem Beschwerdebrief von Peter Öfferlbauer, Mitglied der Redaktion der pax:

"Je mehr ich lese (...) desto unheimlicher wird mir, wie sehr der ORF als öffentlicher Rundfunk eines neutralen Landes die westliche Propagandawalze der Durchsetzung des Flugverbots über Libyen zum angeblichen Schutz der dortigen Bevölkerung vor den angeblichen Bomben Gadaffis mitgemacht hat. Von den weniger humanitären Hintergründen oder den Opfern (30 - 50.000) dieser westlichen Militäraktion kann ich mich nicht erinnern gehört zu haben, wahrscheinlich stirbt es sich unter NATO-Bomben leichter? (...)"

Der neue Mandela

Marwan Barghouti hat seine Meinung geäußert. Nach langem Schweigen sandte er eine Botschaft aus dem Gefängnis. Seine Botschaft könnte nun das neue Programm der palästinensischen Befreiungsbewegung werden.

von Uri Avnery*

Ich traf Marwan zuerst während der Glanzzeit des Nach-Oslo-Optimismus¹. Er war als Führer einer neuen palästinensischen Generation aufgetaucht, der einheimischen jungen Aktivisten, Männer und Frauen, die während der 1. Intifada reif geworden waren. Er ist ein Mann von kleiner Statur und großer Persönlichkeit. Als ich ihn traf, war er schon ein Führer der Tansim ("Organisation"), der Jugendgruppe der Fatah-Bewegung.

Unser Gesprächsthema damals war die Organisation von Demonstrationen und anderer gewaltfreier Aktionen, die sich auf enge Kooperation zwischen den palästinensischen und israelischen Friedensgruppen gründeten. Das Ziel war Frieden zwischen Israel und einem neuen Staat Palästina.

Als der Oslo-Prozess mit der Ermordung von Yitzhak Rabin und Yasser Arafat starb, wurden Marwan und seine Organisation zu Zielen auf einander folgender israelischer Führer - Ariel Sharon, Benjamin Netanyahu und Ehud Barak - die entschieden, der Zwei-Staaten-Agenda ein Ende zu bereiten.

Marwan Barghouti wurde unter Anklage gestellt. Es wurde behauptet, er sei als Führer der Tansim verantwortlich für mehrere "terroristische" Angriffe in Israel. Seine Gerichtsverhandlung war eine Farce und erinnerte mehr an eine römische Gladiatoren-Arena als an eine Gerichtsverhandlung. Marwan wurde zu fünfmal lebenslänglich verurteilt. Das Bild von ihm mit den über

seinem Kopf erhobenen gefesselten Händen wurde zu einer palästinensischen Nationalikone.

Im Gefängnis wurde Marwan Barghouti sofort als Führer aller Fatah-Gefangenen anerkannt. Er wird auch von den Hamas-AktivistInnen respektiert. Die gefangenen FührerInnen von Fatah und Hamas veröffentlichten mehrere Statements, die die PalästinenserInnen zur Einigkeit und Versöhnung aufriefen. Heute wird Marwan Barghouti als zukünftiger Führer von Fatah und

sichtlich wurde er als gefährlicher angesehen als Hunderte von Hamas-TerroristInnen mit "Blut an ihren Händen".

Warum?

Zyniker würden sagen: weil er Frieden wünscht. Weil er an der Zwei-Staaten-Lösung festhält.

Weil er das palästinensische Volk zu diesem Zwecke einigen könnte. Alles gute Gründe dafür, dass Netanjahu ihn im Gefängnis festhält.

"Marwan Bargouthis Manifest drückt das beinahe einmütige Gefühl der Palästinenser in der Westbank und anderswo aus. Wie Nelson Mandela in der Apartheid Südafrika kann der Mann im Gefängnis bedeutender sein als die Führer außerhalb."

als Präsident der Palästinensischen Behörde nach Mahmoud Abbas angesehen. Er ist einer der wenigen Persönlichkeiten, der alle Palästinenser, Fatah wie auch Hamas, vereinigen könnte.

Nach der Gefangennahme des israelischen Soldaten Gilad Shalit, als der Gefangenen austausch diskutiert wurde, setzte Hamas Marwan Barghouti an die erste Stelle der Liste der palästinensischen Gefangenen, deren Entlassung gefordert wurde. Dies war eine sehr ungewöhnliche Geste, da Marwan zu der rivalisierenden - und geschmähten - Fraktion gehörte. Die israelische Regierung strich Marwan sofort von der Liste und blieb unnachgiebig. Als Shalit schließlich entlassen wurde, blieb Marwan im Gefängnis. Offen-

Was sagte Marwan seinem Volk?

Er ruft zu einer 3. Intifada auf, einem gewaltlosen Massenaufstand im Geist des arabischen Frühlings. Sein Manifest ist eine klare Ablehnung der Politik von Mahmoud Abbas, der eine eingeschränkte, aber sehr bedeutende Zusammenarbeit mit den israelischen Besatzungsbehörden pflegt. Marwan ruft zu einem völligen Bruch aller Arten von Zusammenarbeit auf, sei es auf wirtschaftlichen, militärischen oder anderen Gebieten. Marwan ruft auch zu einem totalen Boykott Israels, israelischer Institutionen und Produkte in den palästinensischen Gebieten und in aller Welt auf. Die israelischen Produkte sollten in den Läden der Westbank verschwinden, palästinensische Produkte sollten

* der Artikel von Uri Avnery erschien 2012 und wurde von Ellen Rohlf's aus dem Englischen übersetzt

gefördert werden.

Marwan schlägt vor, das Nicht-Vorhandensein von Friedensverhandlungen offiziell zu machen.

Anstelle dieser Heuchelei schlägt Marwan vor, die Auseinandersetzung in der UNO zu erneuern. Zunächst noch einmal den Sicherheitsrat anzurufen, um Palästina als einen Mitgliedsstaat anzuerkennen und so die USA herauszufordern, ihr einsames Veto praktisch offen gegen die ganze Welt zu setzen. Zusammenfassend hat

Marwan Barghouti alle Hoffnung aufgegeben, die palästinensische Freiheit durch Zusammenarbeit mit Israel zu erreichen.

All diese Ideen sind nicht neu. Aber wenn dies vom palästinensischen Gefangenen Nr. 1 kommt, dem wichtigsten Kandidaten für die Nachfolge von Mahmoud Abbas, dem Helden der palästinensischen Massen, so bedeutet dies einen Wandel zu einem militanteren Kurs, in der Substanz und im Ton. Marwan bleibt friedensorientiert - wie er es bei einem der seltenen Auftritte vor Gericht kürzlich deutlich gemacht hat: er rief den israelischen JournalistInnen zu, dass er weiter die Zwei-Staaten-Lösung unterstütze. Er bleibe auch bei gewaltloser Aktion.



Graffiti des prominenten palästinensischen politischen Gefangenen Marwan Barghouti

Nicht zufällig veröffentlichte Marwan sein Manifest am Vorabend des "Tages des Bodens", dem weltweiten Tag des Protestes gegen die Besatzung.

Der "Tag des Bodens" ist der Jahrestag eines Ereignisses, das 1976 als Protest gegen die Entscheidung der israelischen Regierung stattfand, große arabische Ländereien in Galiläa und anderen Teilen Israels zu enteignen. Die israelische Armee und Polizei schossen auf die DemonstrantInnen und töteten sechs von ihnen. (Am Tag danach legten zwei meiner Freunde und ich Kränze auf die Gräber der Opfer - eine Handlung, die mir einen Ausbruch von Hass und Diffamierung von israelischer Seite einbrachte, wie ich es selten erfahren habe.)

Seit einiger Zeit ist die Welt gegenüber Palästina selbstzufrieden geworden. Alles scheint ruhig. Netanyahu ist es gelungen, die Aufmerksamkeit der Welt von Palästina auf den Iran zu lenken. Aber in diesem Land steht nichts still. Während es so aussieht, als geschähe nichts, wachsen die Siedlungen unaufhörlich. Und so wächst der Groll der PalästinenserInnen, die dies mit eigenen Augen sehen.

Marwan Bargouthis Manifest drückt das beinahe einmütige Gefühl der PalästinenserInnen in der Westbank und anderswo aus. Wie Nelson Mandela zur Zeit der Apartheid Südafrikas kann der Mann im Gefängnis bedeutender sein als die FührerInnen außerhalb.

Iftar-Essen im Caritas Integrationshaus

von Jussuf Windischer

Im Caritas Integrationshaus gibt es schon seit zwölf Jahren eine Kapelle und einen muslimischen Gebetsraum. Jugendliche muslimischer und christlicher Tradition errichteten einen Glockenturm und ein Minarett. Die beiden bescheidenen Bauwerke stehen auf kirchlichem Boden. Es ist übrigens das erste und älteste Minarett Tirols.

Ein paar dutzend MuslimInnen, ChristInnen, Angehörige verschiedenster Religionen, AtheistInnen und AgnostikerInnen leben in ein und demselben Haus. Es funk-



tioniert gut - bei der Koranrezitation im muslimischen Gebetsraum sind oft Christen dabei, bei christlichen

Festen sind auch MuslimInnen dabei.

ChristInnen und MuslimInnen, letztlich alle, sind die Schutzbefohlenen Gottes/Allahs. Die wichtigste Hausregel lautet: Interesse und Respekt. Zwölf Jahre erlebte ich als Leiter des Hauses, dass ein friedliches Zusammenleben nicht nur möglich, sondern wunderschön sein kann. Vielleicht war es die beste Vorbereitung, um dann Generalsekretär bei Pax Christi zu werden. Ubi pax, ibi Deus.

Brief aus den USA



von
Kurt Remele

Ich schreibe diesen Brief einen Tag vor meinem Rückflug nach Österreich. Zum einen ist die Tatsache, dass ich mir mitten in der Hektik des Kofferpackens Zeit für das Verfassen dieses Textes nehme, ein schlagender Beweis dafür, wie wichtig mir Pax Christi ist.

Zum anderen wäre heute der Zeitpunkt, ein wenig über die elf Monate, die ich hier in den USA verbracht habe, zu resümieren.

Habe ich etwas Entscheidendes über die USA gelernt, das ich bisher noch nicht wusste? Vielleicht dies: Stärker noch als bisher wurde mir klar, dass die Vereinigten Staaten von Amerika ein Land krasser gesellschaftlicher und kultureller Gegensätze sind: Gegensätze zwischen Nord- und Südstaaten, zwischen Arm und Reich, zwischen einer wachsenden Verantwortung für die Schöpfung vor allem bei jüngeren Menschen und einer ungeheuren alltäglichen Ressourcenverschwendung, zwischen dem ehrlichen Bemühen um Gewaltreduktion und der erschreckenden Euphorie für Waffen.

"Keine Haustiere, Fahrräder und Waffen[!]", stand auf einem Schild am Eingang zum Olympic National Park zu lesen, den ich vor kurzem besuchte. Ich legte daraufhin sofort mein "MP-S/A 12-Gauge Semi-Auto"-Gewehr weg, das ich Anfang des Jahres in dem Sportgeschäft(!) "Big 5 Sporting Goods" erstanden hatte, dessen Werbung regelmäßig Spokanes Tageszeitung beiliegt :)

kurt.remele@uni-graz.at

Buchtipp

Mathilde Willburger (2012): **Besser spät als nie. Meine Lebenserinnerungen**

Mathilde Willburger (geb. 1932 in Offenhausen) ist seit Jahren als kritische Christin bei Pax Christi Oberösterreich aktiv. In ihrem Lebensbuch verarbeitet sie ihre Erinnerungen und erzählt humorvoll aus ihrem Leben.

Frieden und Krieg-Meldungen gegen den Trend

In der Rubrik "Frieden und Krieg - Meldungen gegen den Trend" sollen Bereiche aus dem Themenbereich internationale Politik beleuchtet werden, die in der üblichen Berichterstattung zu kurz kommen.

von Meinrad Schneckenleithner und Peter Öfferlbauer

US-Raketen in Europa: Russland droht mit Gegenwehr

"Wenn die USA und die NATO es für möglich halten zur Gewährleistung der eigenen Sicherheit die Sicherheit ihrer Nachbarn außer Acht zu lassen, dann bleibt uns nichts anderes übrig, als passende Gegenmaßnahmen zu ergreifen". Diese Worte des russischen Generalsabschefs Nikolai Makorow beziehen sich auf die geplante Stationierung von US-Raketen in Europa. Mit Gegenmaßnahmen sind die Stationierung von Iskander-Raketen in Kaliningrad und der Ausstieg aus Abrüstungsverträgen gemeint.

orf.at, 3.5.2012

Kommentar: Die Sache erinnert fatal an die sog. Nachrüstungsdebatte in den 80er Jahren.

Bundeskanzleramt feiert Weltkriegsende

Erstmals fand in diesem Jahr am 8. Mai im Bundeskanzleramt ein Gedenken an die Beendigung des 2. Weltkrieges statt. Am selben Tag begingen Burschenschafter, wie schon Jahre zuvor, vor der Krypta am Heldenplatz ihr 'Totengedenken'.

orf.at, 8.5.2012

Kommentar: Die Feiern zum Nationalfeiertag, dem Tag der Beschlussfassung des Neutralitätsgesetzes, fallen in den letzten Jahren leise aus. Soll dieses neue Gedenken vielleicht ein Auftakt zur Abschaffung der Neutralität und damit des bisherigen Nationalfeiertages am 26. Oktober sein? Damit wäre ein weiterer Schritt zur NATO-Konformität gesetzt.

Geschäftsmodell NATO

Beim NATO-Gipfel Ende Mai wol-

len die USA ihren Führungsanspruch erneut festzuschreiben. Alle Mitgliedstaaten sollen sich zur Unterstützung des US-Raketenabwehrprogramms bekennen. Für die Europäer bedeutet das finanzielle Verpflichtungen und einen weiteren Verlust an militärischer und technologischer Autonomie.

Le Monde Diplomatie Mai 2012

Stoppt den Handel mit Waffen

Eine Kampagne soll verhindern, dass von Deutschland weiter Krieg ausgeht. Margot Käßmann: "Die Gemeinsame Konferenz der Kirchen legt seit 15 Jahren einen Rüstungsexportbericht vor, der diesen Namen wirklich verdient.

Die Frage ist doch, warum so wenig Aufbegehren erkennbar ist. Ich habe den Eindruck, dass eine Art Ermüdung um sich greift..."

Publik-Forum Nr.9 2012

Kampfhubschrauber statt Spitäler

Im abgelaufenen Jahrzehnt sind die Umsätze der vier größten EU-Rüstungskonzerne um 170% gestiegen. Auch in der Krise brummt der Rüstungsmotor. Der Auftragsbestand der vier größten Rüstungskonzerne übertrifft das BIP von Ländern wie Portugal oder Irland.

EU ist die Nr.1 beim Mordgeschäft

Die jüngsten vom Friedensforschungsinstitut SIPRI vorgelegten Zahlen zeigen, dass die EU beim Rüstungsexport zur globalen Nr.1 aufgestiegen ist. Besonders viel westliches Kriegsgerät geht an die Feudaldiktaturen am Golf.

WERKSTATT-Blatt 1/2012

Worte des Friedens für die Welt

*So bete ich für einen Christen,
dass er ein besserer Christ werde,*

*für einen Moslem,
dass er ein besserer Moslem werde.*

*Ich bin überzeugt, dass Gott einst
nach dem fragen wird und heute
schon nach dem fragt,*

*was wir sind, das heißt was wir tun,
nicht nach der Bezeichnung, die wir
uns geben.*

*Bei ihm ist Tun alles,
Glauben ohne Tun nichts.
Bei ihm ist Tun Glauben und
Glauben Tun.*

*Mahatma Gandhi
(aus der Gefangenschaft)*

Pax Christi Steiermark

UNO-Weltfriedenstag

Friedensgebet in der altkatholischen Kirche in Graz am 21. September 2012

Fair streiten lernen

vom 21.-23. September 2012 findet im "Haus der Stille", Heiligenkreut/Waasen ein Seminar mit dem Titel: "Fair streiten lernen, Einführung in die Gewaltfreie Kommunikation nach M.Rosenberg" mit Dieter Kurz statt.

Pax Christi-Präsidium

das Präsidium von Pax Christi Österreich findet am 21/22. September im Caritas Integrationshaus Innsbruck, Gumpstr. 71, statt. Nähere Infos unter: office@paxchristi.at

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Pax Christi Österreich ist eine nationale Sektion der internationalen katholischen Friedensbewegung Pax Christi International. Grundlegende Richtung: Zeitung für Frieden durch Gewaltfreiheit, Versöhnung und Gerechtigkeit aus christlicher Verantwortung.

Ihre Geldanlage kann Hoffnung geben!

35 Jahre Mikrokredite:
Sicher, sozial, nachhaltig.

www.oikocredit.at



Impressum:

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Pax Christi Österreich, A-4040 Linz, Mengerstr. 23, Tel.: +43(0)732/244011 DW 67, Fax: DW 72; e-mail: office@paxchristi.at; Homepage: <http://www.paxchristi.at>

Redaktion: Elisabeth Jungmeier, Mag. Gerhard Lehrner, Dr. Peter Öfferlbauer, Mag. Markus Pühringer, MMag. Stephan Pühringer, Dr. Meinrad Schneckenleithner.

Alle: Mengerstr. 23, A-4040 Linz; e-mail: paxredaktion@gmx.at

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Ein Konzil des Friedens

Hildegard Goss-Mayr und ihr Mann Jean Goss setzten große Hoffnung in das Zweite Vatikanische Konzil: ein Konzil des Friedens sollte es werden. Sie wollten eine deutliche Formulierung einer Theologie der Gewaltfreiheit und kämpften für die Legitimierung der Kriegsdienstverweigerung. Was sie erreicht haben – und was als Frucht ihres Engagements später in kirchenamtlichen Dokumenten dargelegt wurde – berichtet als Zeitzeugin Hildegard Goss-Mayr.

**Haus der Begegnung (Innsbruck),
15. Oktober 2012, 19.30**

Historischer Stadtrundgang:

Linz im Nationalsozialismus

Historisch chronologisch wird der Bogen gespannt von Hitlers Jahren in Linz und dem jüdischen Leben in Linz vor der Shoa über den antifaschistischen Aufstand im Februar 1934 zur Geschichte von Vertreibung, Verfolgung, Zwangsarbeit und Holocaust und dem Widerstand dagegen. Inhaltlich begleitet wird der Rundgang durch Axel Schacht (Erwachsenenbildner und Geschichtsvermittler)

**Taubenmarkt (Linz-Zentrum),
20. September 2012, 17.00**

Hiroshima-Gedenken

Gedenken an die Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki am 6. 8. 2012, 18:00 am Stephansplatz und am 9. 8. 2012, 19:00 bei der Wiener Friedenspagode

Pax Christi Tirol

Friedensgebet und Monatstreffen

im Haus der Begegnung (Innsbruck),
20. September, 18. Oktober, 15. November, 20. Dezember
jeweils um 19.30Uhr

Herbstlehrgang

Gewaltfrei handeln lernen!?

Lehrgang für Friedensarbeit und gewaltfreie Konfliktbearbeitung an folgenden Terminen:

Grundlagen und Methoden der aktiven Gewaltfreiheit

am 28. und 29. September 2012 in Rum. Referent: Pete Hämmerle

Aktive Gewaltfreiheit als Kraft der Veränderung im gesellschaftlich-politischen Bereich

am 12. und 13. Oktober 2012 in Hall. Referentin: Hildegard Goss-Mayr

Vom Konflikt zur Kooperation Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg

am 26. und 27. Oktober 2012 in Rum. Referentin: Dominique Kerschbaumer-de Valon

Internationales Jägerstätter-

Gedenken 2012

8.8. 2012, 18:00 Uhr: Abendgebet in der Kirche St. Radegund, anschließend "social evening"

9.8. 2012, 10:00 - 12:00 Uhr, Pfarrheim Tarsdorf: Aus den Fängen der Macht und Gewalt zum Befreiungsweg Jesu, Referentin: Hildegard Goss-Mayr

13:30 Uhr: gemeinsames Gehen von Tarsdorf zur Kirche St. Radegund
16:00 Uhr: Andacht zur Todesstunde von Franz Jägerstätter

19:30 Uhr: Eucharistiefeier mit Bischof Manfred Scheuer
Info:

Pax Christi OÖ, Tel. 0732/7610-3251 oder pax.christi@diocese-linz.at (Fahrgemeinschaften ab Linz bzw. von Tirol nach St. Radegund)

**Pax Christi Spendenkonto
300 532 53820
Hypo Tirol Bank
(Blz.: 57000)**

Ich bin bei Pax Christi, weil...



... ohne Frieden und Gerechtigkeit kein gutes Leben möglich ist. Geprägt haben mich dabei meine Reisen nach Südafrika (1991) und ins ehemalige Jugoslawien. Da habe ich mitbekommen, welches Leid sich Menschen antun können, wenn die "Anderen" zum Feind erklärt werden.

Mit meinem Engagement will ich dazu beitragen, dass bei uns allen Menschen mit Würde und Respekt begegnet wird: in der Schule, im tagtäglichen Zusammenleben und in der Gesellschaft.

Susanne Steinkellner ist seit Mai 2012 stv. Vorsitzende von Pax Christi OÖ.

Wir stellen vor:

Pax Christi Landesgruppe Oberösterreich

Im nächsten Jahr feiern wir unser 25-jähriges Jubiläum. Eine gute Zeit Rückschau und Vorschau zu halten. Wir haben uns Zeit genommen, um darüber nachzudenken, wie sich unsere Sitzungsstruktur ändern könnte.



Ein einhelliges Bedürfnis hat sich herauskristallisiert. Wir wollen auch für uns etwas tun und uns gemeinsam über verschiedene Themen austauschen. In den kommenden Sitzungen wollen wir uns unter anderem mit Friedenspädagogik beschäftigen und wie unser Konsumverhalten zu Krieg oder Frieden beitragen kann. Immer wieder laden wir interessante Persönlichkeiten ein, in Vorträgen oder Symposien unseren Horizont zu erweitern und auch anderen Menschen den Friedensgedanken nahe zu bringen. Dazu bedienen wir uns verschiedener Kooperationen, wie der Friedensinitiative und dem Evangelischen Bildungswerk, die uns helfen, Kosten und Vorbereitung zu tragen. Bei der Vorbereitung zum Zivildienersseminar, das heuer wieder stattgefunden hat, konnten wir unsere friedenspolitischen Anliegen beisteuern. Unser erster Freiwilliger Christoph Hellberger konnte von seinen Erfahrungen im Rahmen des ökumenischen Begleitdienstes erzählen.

Unsere langjährigen Kontakte zu Organisationen in Israel und Palästina haben uns von der Wichtigkeit überzeugt, Israelis und PalästinenserInnen in ihrem gewaltlosen Einsatz zur Beendigung der Besatzung zu unterstützen.

Wir haben daher versucht, gemeinsam mit der Kommission Israel/Palästina, die finanziellen Voraussetzungen für einen dreimonatigen Einsatz zu schaffen. Inzwischen haben schon zwei ÖsterreicherInnen als ökumenische BegleiterInnen in Palästina und Israel ihren Dienst getan und die nächsten beiden bereiten sich auf ihren Einsatz vor.

Christl Schacht

Frieden im Alltag



von
**Elisabeth
Jungmeier**

Im Vienna International Centre fand im Mai die Vorbereitungssitzung für die 2015 geplante Überprüfungs-konferenz des Vertrags über die Nichtverbreitung von Nuklearwaffen statt, an der über 2000 Delegierte, darunter auch NGOs wie Pax Christi International, teilnahmen. Tief beeindruckt war ich von der Begegnung mit einigen Hibakusha, Überlebenden der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki. Sie riefen in besonderer Weise die Berater der politischen Führungskräfte zu mutigen und konkreten Maßnahmen auf, um eine Welt ohne Atomwaffen im Jahr 2020 zu erreichen.

Das Buch "Sadako will leben" lag unter dem Weihnachtsbaum als ich ein Volksschulkind war. Ich habe die Geschichte des japanischen Mädchens, das infolge des Atombombenabwurfs auf Hiroshima gestorben ist, mehrmals gelesen und konnte nicht begreifen, warum man Menschen in verheerender Weise getötet, verbrannt, verstümmelt hatte. Heute meine ich, dass Sadako mich nachhaltig geprägt und auf die Spur geführt hat zu meinem Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Da wir von einer atomwaffenfreien Welt noch weit entfernt sind, ist unser Engagement notwendiger denn je. Dank und Anerkennung der Hiroshima Gruppe Wien und den Friedensgruppen weltweit, die jährlich zum Gedenken an die Opfer von Hiroshima und Nagasaki aufrufen und das Verbot und die Vernichtung aller Atomwaffen fordern.

jungmeier@gmx.at

Frühchristlicher Pazifismus

Man muss nach Annahme des Glaubens und der Taufe entweder den Kriegsdienst sofort verlassen, wie es viele auch wirklich taten oder um nichts (unchristliches) tun zu müssen, alle möglichen Ausflüchte suchen, oder zuletzt für Gott dulden (die Todesstrafe).

Tertullian 160-220

Bettina Zangl im "Welthaus " Graz



In einer gut besuchten Abendveranstaltung am 10. Mai berichtete die steirische EAPPI Begleitdienerin Bettina Zangl (Bild Mitte) von ihrem Einsatz in der von Israel besetzten palästinensischen Westbank. Sie schilderte anschaulich die alltäglichen

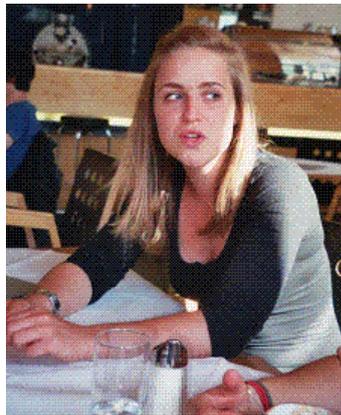
Schikanen und Schwierigkeiten, denen die arabische Bevölkerung ausgesetzt ist. Allerdings stimmt es auch, dass seit dem Mauerbau terroristische Selbstmordattentate in Israel kaum mehr vorkommen.

von Dieter Kurz

Österreichische Studentin als "Ökumenische Begleiterin" (EA) in der Westbank

Am 17. Juni 2012 reist die Vöcklabruck Studentin Teresa Mayr nach Israel/Palästina aus, um dort im Rahmen von EAPPI (Ökumenisches Begleitprogramm für Palästina und Israel) drei Monate lang im Einsatz zu stehen. Wir wünschen Teresa ein segensreiches Wirken im Kampf für einen gerechten Frieden.

von Gerhilde Merz



Ringens um eine Welt ohne nukleare Bedrohung



Vom 30. April bis 11. Mai 2012 fand in Wien die Tagung für die Überprüfungskonferenz zum Atomsperrvertrag (Non Proliferation Treaty - NPT) statt. Wichtige Themen waren Rüstungskontrolle, der Nahe Osten als Zone frei von Massenvernichtungswaffen und das nicht nachgewiesene Atomwaffenprogramm des Iran. Am Bild: Pax Christi Mit-

glieder aus Irland, Niederlande und Österreich

Daueraufträge für Pax Christi - Danke!

Seit einigen Jahren schon haben mehrere Personen einen Dauerauftrag für Pax Christi eingerichtet, mit dem sie die aktive Friedensarbeit unterstützen. An dieser Stelle also ein herzliches Dankeschön für die Unterstützung und vielleicht eine Ermutigung selbst einen (kleinen) Dauerauftrag einzurichten.

Weltwoche für Frieden in Palästina und Israel



Vom 28. Mai - 3. Juni fand auch dieses Jahr die vom Weltkirchenrat organisierte 'Weltwoche für Frieden in Palästina und Israel' statt. Viele kirchliche Gruppen auf der ganzen Welt nehmen daran teil. In Linz veranstaltete Pax Christi Oberösterreich eine Mahnwache auf der Landstraße. Dabei wurde auf die Besetzung der palästinensischen Gebiete durch Israel und auf die Verfolgung und Vertreibung der PalästinenserInnen durch die Zerstörung von Häusern, Olivenhainen usw. hingewiesen.

Infos unter: www.worldweekforpeace.org

Goldenes Ehrenzeichen für Walter Tiffinger



Walter Tiffinger, Pax Christi Steiermark (Bildmitte, mit den beiden Pax Christi Mitgliedern Franz Wallner und Wolfgang Himmler) erhielt das Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark.

Wir gratulieren recht herzlich!

O Schlusspunkt

Die Tüchtigen nicht bevorzugen, so macht man, dass das Volk nicht streitet. Kostbarkeiten nicht schätzen, so macht man, dass das Volk nicht stiehlt. Nichts Begehrenswertes zeigen, so macht man, dass das Herz nicht wirt wird.

Lao Tse, Wege zum Frieden